

Norbert Mendecki

Die jüdische Frage bei Julian Ursyn Niemcewicz

Collectanea Theologica 57/Fasciculus specialis, 201-204

1987

Artykuł został zdigitalizowany i opracowany do udostępnienia w internecie przez **Muzeum Historii Polski** w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

NORBERT MENDECKI, WIEN

DIE JÜDISCHE FRAGE BEI JULIAN URSYN NIEMCEWICZ

Julian Ursyn Niemcewicz wurde am 16. Februar 1758 bzw. 1757 in Skoki bei Brześć in Litauen geboren¹. 1770—1777 besuchte er die Warschauer Schule Korpus Kadetów und wurde Adjutant bei A. K. Czartoryski². 1783—1785 und 1787—1788 ergänzte er seine Ausbildung noch durch Studien in Westeuropa. Zur Zeit des Vierjährigen Sejms (Sejm Wielki = Reichstag) gehörte er zur „Patriotischen Gruppe“ (Stronictwo Patriotyczne). Er war Redakteur der Zeitung „Gazeta Narodowa i Obca“ (wörtlich: „National- und Fremdenzeitung“). Nach dem Verrat von Targowica ging er wieder ins Ausland. Er kehrte im Jahre 1794 zurück und nahm am Kościuszko-Aufstand teil³. Er war sogar Adjutant bei Tadeusz Kościuszko. Verletzt in der Schlacht bei Maciejowice, kam er in russische Gefangenschaft. Nach zwei Jahren der Gefangenschaft wurde er, gemeinsam mit Kościuszko, freigelassen. Beide reisten in die USA. 1807 kehrte er wieder in seine Heimat zurück, wo er als Sekretär des Senats und als Schulinspektor arbeitete. Niemcewicz nahm aktiv am Aufstand von 1830 teil. 1831 fuhr er nach England, um Unterstützung für den Aufstand bei der englischen Regierung zu erbitten. 1833 blieb er in Paris, wo er am 21. Mai 1841 starb.

„Lejbe i Sióra“

1821 schrieb Niemcewicz *Lejbe i Sióra* (Levi und Sara), einen Roman in Briefform. In diesem Roman beschäftigte er sich vor allem mit der jüdischen Frage.

Inhalt

Lejbe, ein aufgeklärter Jude, und Sióra lieben einander. Beide wollen heiraten. Diesem Vorhaben steht jedoch die jüdische Sitte im Wege, nach der die beiden Väter untereinander eine Heiratsvereinbarung treffen, ohne ihre Kinder zu fragen. Außerdem wer-

¹ Lebensgeschichte zitiert nach: *Wielka Encyklopedia Powszechna PWN*, Warszawa 1962—1970, Bd. 7, 731—732 und *Mały Słownik Pisarzy Polskich*, Bd. 1, Warszawa 1966, 112—114.

² S. über Adam Kazimierz Czartoryski in: *Wielka Encyklopedia Powszechna, a.a.O.*, Bd. 2, 700—701.

³ S. über Tadeusz Kościuszko in: *Wielka Encyklopedia Powszechna, a.a.O.*, Bd. 6, 106—107.

den Lejbe und Sióra wegen ihrer fortschrittlichen aufgeklärten Haltung als Ungläubige angesehen. Unterstützung findet Sióra nur bei ihrer Freundin Rahel und deren Vater Abraham. Moszko, Sióras Vater, hoffte durch eine Übersiedlung Sióras in eine andere Stadt, die Trennung der beiden Liebenden und vor allem die Rückgewinnung Sióras zum Glauben an den Talmud zu erreichen. Deshalb will er sie mit Jankiel, dem Sohn seines Geschäftsfreundes Hersz, verheiraten. Jankiel ist, nach der Terminologie von Niemcewicz, Hoherpriester der Chassidim, fromm gelehrt, aber äußerst fanatisch, zudem noch körperlich verunstaltet. Als Sióra das Ansinnen ihres Vaters ablehnt, schickt dieser sie in eine andere Ortschaft, wo sie bei ihrem Verwandten Aron vier Wochen lang den Talmud lernen soll. Bei der abschließenden Prüfung fällt Sióra durch. Einer der Prüfer ist zudem der von ihr abgelehnte Jankiel. Zur Strafe wird sie ins Gefängnis geworfen, aus dem sie der polnische Adelige Tenczyński, befreit. Dieser ist — wie sich später herausstellt — ein Freund ihres Geliebten Lejbe, gebildet und im Gegensatz zur gängigen Sitte polnisch erzogen. Sióra kommt also auf den Hof Tenczyńskis. Hier gibt ihr die Schwester von Tenczyński Stunden in Polnisch. Denn der polnische Adel pflegte zu jener Zeit Französisch zu sprechen und auch die Kinder in dieser Sprache zu erziehen. Inzwischen spricht Jankiel über Moszko und andere Leute die Verfluchung aus; zuletzt verflucht er sogar seinen eigenen Vater Hersz. Die Folge der Verfluchung ist der Verlust der Geschäfte, die Moszko und Hersz gemeinsam führten, weil niemand bei den Verfluchten arbeiten will. Durch diese Umstände versteht ein Teil der jüdischen Gemeinde, was religiöser Fanatismus bedeutet. Dadurch entsteht eine Opposition gegen Jankiel; schließlich wird Jankiel gestürzt. Der bisher wegen seiner fortschrittlichen Anschauungen angefeindete greise Abraham übernimmt die Führung. Er liest dem versammelten Volk das Programm der Reform vor. Die Gemeinde befindet sich also auf dem Weg der Reform und des Fortschrittes. Sióra und Lejbe heiraten. Viele Juden werden Kapitalisten und gute Bürger des Staates.

A n a l y s e

Im Mittelpunkt des Romans von Niemcewicz steht die Reform des Judentums in Polen. Niemcewicz erkannte die Schädlichkeit des Talmud für die breite Reform und Aufklärung des Judentums. Die Kritik am Talmud und an den anderen jüdischen Büchern zieht sich wie ein roter Faden durch das ganze Buch. Es gibt unzählige Stellen, in denen sich eine solche Kritik findet. Hier sei nur eine angeführt: „Bewahret die Reinigkeit eures Glaubens, aber verwerft auf immer den Talmud, die Kabbala, und alle Märchen und Albernheiten, womit die Aeltesten, zu ihrem eigenen Vorthail, Eurem Un-

glück aber, Euch zu täuschen nicht aufhören"⁴. Niemcewicz's Kritik richtete sich gegen die jüdischen Bücher, die als Fundament der jüdischen Gesellschaft galten. Auf den Talmud stützten sich die Ältesten der jüdischen Gemeinde. Deswegen wird auch gegen sie Kritik erhoben, weil sie die Religion zum eigenen Nutzen mißbrauchten⁵. Die Reform ist notwendig, um die Juden für die neue Epoche des Kapitalismus zu gewinnen. Die Reform kann überdies die Juden aus dem Elend herausführen.

Das geht auch aus dem achtzehnten Brief (Sara an Rahel) hervor: „O meine theure Freundin! Wie ist's so traurig, sich gestehen zu müßen, daß es allein der Finsternis, in welcher unser Volk von seinen Aeltesten gefesselt wird, zuzuschreiben ist, wenn das Leben Israels unter Müßiggang und Herumtreiberei dahin geht! Ach! Wollten sie uns doch, statt talmudischer Thorheiten, über die höchsten Angelegenheiten des Menschen unterrichten, zur Arbeit ermuntern, zu Handwerken und Künsten bilden, die dem Menschen Wohlstand und Würde geben: — dann würde das Glück dieses Volks erhöht, die Niedrigkeit und Verachtung aber, worin es sich heute befindet, verringert werden"⁶. Die Juden und die Jüdinnen sollen in den Fabriken arbeiten, um für die Gesellschaft nützlich zu sein⁷. Als Beispiel für die Aufklärung der polnischen Juden wird unter anderen auf die Reform der Juden in Deutschland und Oesterreich verwiesen⁸. Das Programm der Reform wird von Abraham in 10 Punkten zusammengefaßt (der 32. Brief — Abraham an Levi): „11. Die Bibel, in allen ihren Büchern, wird ausschließlich als Göttliches Gesetz anerkannt. 2. Talmud, Mischna, Gemara, und alle Bücher der Kabbalisten und Kommentatoren, werden, — da sie Gott und Menschheit höhnen, — verbrannt. 3. Die Kinder Israels werden die heilige Schrift und alle Grundsätze der Religion durch geprüfte, erleuchtete Lehrer kennen lernen; jeden Unterricht in Wissenschaften und Künsten müssen sie auf öffentlichen Landschulen empfangen. 4. Kein israelitischer Jüngling darf vor dem 24sten kein Mädchen vor dem 18ten Jahre heirathen. Die eheliche Einsegnung geschieht in Gegenwart eines Abgeordneten der Regierung. 5. Unsere religiösen Einrichtungen sollen, so viel als möglich, nach den in Moses Büchern enthaltenen Vorschriften geordnet werden. Statt der Abgaben an die Kahals und Bruderschaft der Aeltesten, möge das ganze Polnische Israel eine Steuer unter sich aufbringen, die angewendet werden soll, an einem von der Regierung dazu angewiesenen

⁴ Vgl. den 21. Brief (Abraham an Levi) in: Julian Niemczewicz, *Levi und Sara. Briefe polnischer Juden. Ein Sittengemälde*, Berlin 1825, 194.

⁵ Vgl. den 13. Brief (Chaim an Levi) in: J. Niemczewicz, *a.a.O.*, 112—115.

⁶ J. Niemczewicz, *a.a.O.*, 156.

⁷ Vgl. den 18. Brief (Sara an Rahel) in: J. Niemczewicz, *a.a.O.*, 154.

⁸ Vgl. den 21. Brief (Abraham an Levi) in: J. Niemczewicz, *a.a.O.*, 197—209.

Orte, den Tempel Salomonis, wenn auch in kleinern Verhältnissen, wieder aufzubauen; in ihm werden dann die heilige Bundeslade, die DreifüÙe zum Räucherwerk, Vorhang, Altarleuchter u.s.w. aufgestellt. 6. Durch vom Staat geprüfte und berufene Rabbiner wird ein Hoherpriester gewählt, der die Bestätigung vom Staate erhält. Dann werden Leviten gewählt, die den Gottesdienst unter den gebräuchlichen Ceremonien verrichten. 7. Wie von nun an alle bürgerlichen Verhältnisse der Juden der Aufsicht der Staats-Behörden unterliegen, so sollen die Rabbiner, bei Verlust ihres Amtes und fünfjähriger Gefängnisstrafe, sich richterlicher Entscheidung enthalten, und allein mit der Erfüllung religiöser Pflichten beschäftigen. Alle Kahals und Aeltesten der Brüderschaft werden auf immer abgeschafft; die polnische Sprache wird die Sprache der israelitischen Gottesverehrung. 8. An allen Orten, wo sich eine hinlängliche Anzahl mosaischer Glaubensgenossen befindet, sollen bestätigte Rabbiner in polnischer Sprache den Gottesdienst der Synagogen verrichten. 9. Jeder Behelfer, Baccalaureus, Lehrer, oder irgend ein anderer Jude, welcher es wagen sollte, den Talmud, die Mischna, Gemara u.s.w. zu lehren, wird mit zehnjährigem strengen Gefängniß und Tausend Thaler GeldbuÙe bestraft. 10. Alle Buchdruckereien, welche es wagen sollten, den Talmud, die Kommentare dazu, die Kabbala u.s.w. herauszugeben, werden geschlossen, und mit einer Strafe von Zehntausend Thaler belegt. In dieselbe Strafe fällt auch jeder Buchhändler, der jene Werke über die Grenze bringt, oder Pränumeration darauf annimmt⁹.

Die Juden sollen aufgeklärt nach Zion zurückkehren¹⁰. Die Kinderverheiratung wird verboten¹¹. Ferner wird auch die jüdische Moral kritisiert: z.B. darf ein Jude die Christen betrügen, weil sie „gojjim“ sind. Das erlaubt, ja sogar befiehlt ihm der Talmud¹².

Niemcewicz's optimistische Sicht wird im Schlußwort des Romans folgendermaßen ausgedrückt. „In ihrem Umgange (die Kinder von Sara und Levi) mit den angesehensten Personen der Gegend zeigt es sich, wie Tugend, Aufklärung, Bildung, und ein redlich erworbener Wohlstand, die Ungleichheit ausgleichen können, welche nur Leichtsinn und unedle Selbstsucht in die menschliche Gesellschaft einführte. Es zeigt sich, daß nicht die Christen, aber die Juden, es sind, welche durch ihre Verstocktheit, ihre Verblendung und Tücke, sich von den Bewohnern des Landes absondern, in welchem sie seit Jahrhunderten leben“¹³.

⁹ J. Niemcewicz, *a.a.O.*, 298—301.

¹⁰ Vgl. den 21. Brief (Abraham an Levi) in: J. Niemcewicz, *a.a.O.*, 211—212.

¹¹ Vgl. den 21. Brief (Abraham an Levi) in: J. Niemcewicz, *a.a.O.*, 206.

¹² Vgl. den 17. Brief (Jankiel, Kapellan der Brüderschaft der Chassidim, an Nathanael Benjamin Josiel Ruben und die Ältesten der Gemeinde zu Radziwiłłów) in: J. Niemcewicz, *a.a.O.*, 138—139.

¹³ Vgl. das Schlußwort in: J. Niemcewicz, *a.a.O.*, 314—315.